

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13.

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 6. Juli 1889.

Abonnementspreis:	
Für die Schweiz: Jährlich	Fr. 6 —
Halbjährlich	3 —
Vierteljährlich	2 —
Postunion Jährlich	8 50

Druck und Verlag der katholischen Buchdruckerei Nr. 13.
 Inserate werden ausschließlich entgegengenommen durch die Aktien-Gesellschaft, Schweizerische Annoncenbureau von Orell, Füssli & Cie., Postzeitergäßchen, 69 in Freiburg, Zürich, Basel, Bern, Lausanne etc. etc.

Einrichtungsgeld:	
Für den Kanton Freiburg die Zeile	15 St.
Wiederholungen	10 "
Für die Schweiz	20 "
Für das Ausland	25 "

Bur Lage

Die gefürchtete Sauregurkenzeit, welche bekanntlich die ganze Sommersaison umfaßt, bringt diesmal die Zeitungsschreiber nicht in Verlegenheit. Das hat die „Norddeutsche Allgemeine“ mit ihrem Lied gethan, das Vielen nicht mehr „kommt aus dem Sinn“. Daß die Lage an allen vier Himmelsgegenden schon lange ernst ist, war nirgends ein Geheimniß; so spannend, wie sie es aber gerade jetzt geworden ist, war sie seit langer Zeit nicht mehr. Woher die Schimpfereien und Klagen gegen die Schweiz kommen, das zeigt zum guten Theil ein Vorkommen, welches eben jetzt sehr viel von sich reden macht; wir meinen die Entdeckung, daß es ein „norddeutscher Allgemeiner“, Professor der protestantischen Universität Basel ist, der den berüchtigten Theilungsartikel der Schweiz in den „Hamburger-Korrespondenten“ geschrieben hat. Es ist bezeichnend, daß seit vielen Jahren an allen unseren Hochschulen der deutschen Schweiz mit wahrer Vorliebe die Professoren aus der Gegend Bismarcks geholt worden. Nicht unbeachtet möge es ferner bleiben, daß mehr als einer dieser preussischen Volksbildner unserer akademischen Jugend der Freimaurerei ganz offen huldigt oder derselben angehört. Daß eine Menge Deutscher in der Schweiz lebt, sei nur nebenbei bemerkt. Uns aber will es bedünken, schon aus dem Grunde, weil ein fremdes Land ihnen gastlichen Aufenthalt bietet, sollten sie sich angemessen benehmen. Das gilt auch in der That mit verschwindenden Ausnahmen, soweit es die Süddeutschen betrifft, viel weniger oder gar nicht aber, wenn man an die Norddeutschen oder Preußen denkt. Die Arroganz, das Freche, nach semitischer Art unverschämte Auftreten eines großen Theils der „Norddeutschen Allgemeinen“ hat sie selbst in Bayern, Württemberg, Baden, in Süddeutschland mit einem Worte, verfaßt gemacht. Daß solche hengelhafte Manieren auch dem Schweizer nichts weniger als imponiren, sondern seine gerechte Entrüstung herausfordern, läßt sich nach dem Gefagten denken.

Mit Süddeutschland sind wir ursprünglich als Deutschschweizer nicht nur stammverwandt, sondern wir sind auch politisch in verwandte Verhältnisse gerathen, seit Deutschland im Süden seine Unabhängigkeit dem preussischen Norden abzutreten für gut fand. Sollte Bismarck wirklich den Plan haben die deutsche Schweiz einzusteden, so wäre es um das Restchen Selbstständigkeit der süddeutschen Länder ganz und gar geschehen. Das „stamme, schneidige“ Husarenregiment mit seinen Kasernenhofblüthen ginge dann als Reichsland bis an die Alpen. Zwischen dem neuen (schweizerischen) Reichsland und dem alten, der Heimath des Pumpernickel, möchte Bismarck am allerwenigsten auch nur einen Schatten von selbstständigen Staaten wissen. Süddeutschland mit einem Worte, wird vollständig preussisches Reichs-

land an dem Tage, an welchem die deutsche Schweiz eingestekt würde. Das wissen auch die deutschen Grenznachbarn sehr gut und mag es zum Theil daher rühren, daß der ganze Streit mit der Schweiz ihnen durchaus zuwider ist. — Was die Zukunft in ihrem noch dunklen Schooße birgt, läßt sich jetzt noch unmöglich sagen; etwas Gutes auf keinen Fall.

Zum Schlusse wollen wir der herrschenden, radikalen Mehrheit der Schweiz für eine künftige Bundesrevision den Vorschlag machen, sie solle statt des Jesuitenartikels und alles Kulturkampftrams, lieber einen ebenbürtigen Sozialistenartikel einfügen. — Geschiedter wär's! —

Ausprache Leo XII. vom 30. Juni an das Kardinalkollegium.

In der Allocution erinnerte der Papst an den bereits Oftern erhobenen Protest gegen das Bruno-Denkmal; er habe die Kardinäle zu einem außerordentlichen Konfissorium berufen, um seine Indignation auszudrücken. Nach der Einnahme Rom's durch die italienischen Truppen habe die Religion wie der päpstliche Stuhl eine lange Reihe von Verunglimpungen erlitten. Man habe die gewaltsamen Angriffe fortgesetzt um die Kirche zu stürzen; als Gipfelpunkt wurde ein hoher Festtag gewählt, um einen Denkstein als Zeichen des Krieges gegen die katholischen Institutionen aufzurichten. Man wollte einen Rebellen gegen die Kirche, einen Phantasten und Materialisten damit ehren. Man versuchte es auf's Neue, den Haß gegen das Pontifikat zu entfachen; Rom habe eine Menge gesehen, welche Fahnen und Abzeichen trug, welche die revolutionären Tendenzen nicht nur gegen die Religion, auch gegen die allgemeinen Grundsätze der Ordnung bekundeten. In den Neben hätte man ohne Scheu heilige Dinge angegriffen und eine falsche, der bürgerlichen Ordnung wie den christlichen Grundsätzen zuwiderlaufende Freiheit verherrlicht. Die Regierung habe diese Angriffe offen vorbereitet und gefördert; es schmerze ihn, sagen zu müssen, daß in der Stadt, in welche Gott den Wohnsitz seines Statthalters verlegt hat, die Kezerei und Irthümer durch ein Denkmal verherrlicht werden. Er will diese unwürdige Thatsache der ganzen katholischen Welt verkünden und zeigen, daß diejenigen, welche dem Papste die weltliche Herrschaft entrißen, auch jetzt den katholischen Glauben ausrotten wollten. Ehren mit denen man den Papst zu umgeben behauptete, verwandelten sich in Beleidigungen, man wolle Rom zur Hauptstadt der Gottlosigkeit machen, und ganz besonders die italienische Regierung fördere den Krieg gegen das Pontifikat durch die Erregung feindlicher Leidenschaften und es sei zu besorgen, daß die Leidenschaften nicht immer in gewisse Schranken eingedämmt werden können.

Trotz seines hohen Alters werde er den Kampf fortsetzen und ermähne vor Allem das italienische

Episkopat in der Vertheidigung des Glaubens fortzufahren, das Volk über diese Thatsachen aufzuklären. Die Römer mögen der Größe Roms während seiner kirchlichen Aera gedenken und in der Anhänglichkeit an den päpstlichen Stuhl beharren.

Sidgenossenschaft

Zum deutsch-schweizerischen Konflikt. Die „Straßburger Post“, welche bei Anbeginn der Wohlgenuthaffäre der Schweiz gegenüber eine so wohlthuend unbefangene Haltung eingenommen hatte, ist in der Frage nachgerade auf einen Standpunkt zurückgekehrt, der von demjenigen der „Hamburger Nachrichten“ nicht sehr weit entfernt liegt. Heute leistet sich das Straßburger Blatt folgende Sätze:

„Das Verhalten der Schweiz gegen Deutschland schlägt nicht nur den freundschaftlichen Beziehungen, wie sie vom deutschen Reiche trotz mancher schweizerischen Vorgeleien aufrecht erhalten wurden in's Gesicht, sondern spricht auch den völkerrechtlichen Beziehungen in einer Weise Hohn, daß sich die Schweiz nicht wundern kann, wenn jetzt das deutsche Reich Vorkehrungen trifft, die solchen Beleidigungen wie sie ihm hier widerfahren, ein für allemal vorbeugt. Die Schweiz hat am allerwenigsten Grund, sich zu beklagen, wenn das in etwas empfindlicher Weise geschehen sollte. Hat sie selbst bisher doch nichts gethan, um ihr Verhalten gegen das deutsche Reich und dessen Beamten rückgängig zu machen.“

Opfer einer häßlichen Chicane der deutschen Behörden im Elß sind zwei junge Berner, Julius und Joseph Müller von Signau, geworden. Im Februar erhielten sie Ordre, sich per 25. März als Rekruten in Hüningen zu stellen. Vergeblich wandten sie sich um Schutz an die deutsche Reichsregierung; ihre Streichung aus den Rekrutenlisten erfolgte erst Anfangs Juni, nachdem der Bundesrath intervenirt hatte. Ein vom 17. Juni datirter Befehl des Reichskanzleramtes forderte nun die Behörden in Blozheim auf, die Gebrüder Müller innert 5 Tagen auszuweisen. Die beiden jungen Leute, deren einziges Verbrechen es war, Schweizer zu sein, hatten kaum noch Zeit, ihren dortigen Verwandten „Adieu“ zu sagen, welche letztere nun deren Geschick liquidiren. Die beiden Müller befinden sich zur Zeit in Basel.

Die internationale Konferenz für Arbeiterschutz, die für den September geplant war, wird nun — verschoben. Also wenigstens ein „Erfolg“ des unrühmlichen diplomatischen Feldzugs gegen die Schweiz, aber ein trauriger für Deutschland selbst. Die ideellen und materiellen Interessen, welchen die Konferenz dienen sollte, sind allgemeine; wie stark gerade Deutschland an der Hebung jener Mißstände betheilt ist, denen die Konferenz begegnen sollte, zeigen

erraffen, Gartenan- (404) Ernt, z. Schiff.

treflich gewirkt. mir dauerte es die Mittel leicht 00 amtlich begl. (294)

eln wir brieflich Broschüre gratis! in Glarus.

Beachtung! Industrielle! (Ableingewerdes) zu Freiburg ararbeit auf Metall ofser, Messing, Zint ernennt man Holz- (244) reise!

Waffen isom. von Freiburg, 15 Sucharten frucht- eis und Bedingungen g Anzahlung. Sich Gesellschaft Schweiz. Füssli & Cie. in (386)

Die Zähne und festesten Zahnarzt gasse Nr. 211.

Empfehlung ei von Schärtingen

sich ihren werthen gen, welche sie mit len, für das Spinnen und Halbwollstoffen, Appretiren. Sie be- n von Stoffen zum ndbevölkerung; auch mit dem Tausche von ne oder gewobene Federmann. Endlich rei stetsfort bemühen, Bedienung und sorg- reit zu befriedigen- erten Waaren werden t. (362)

mann & Cie. steinhauergäßchen, rg ei jeder Witterung- onen. (368) Gesellschaften.

Verwaltung i Freiburg . Juli an, sind unsere Postgebäude verlegt. 1889. Alter: A. Weber.

die Ausnahmsgesetze gegen die Sozialisten. Gerade in dem Augenblick, wo Deutschland sich den Anschein gibt, im Wohlgemuthhandel die soziale Revolution zu bekämpfen, hätte es doppelten Grund, jedes Werk der legitimen sozialen Reform zu befördern, die der Verzweigung der Mißstände entsprechend nur auf internationalem Wege gründlich durchgeführt werden kann.

Simplonkonferenz. Sitzung vom 2. Juli. Vertreter der Schweiz sind die H. Ruchonnet, Droz und Welti.

Vertreter Italiens: der Kommandeur Bompiani, Präsident des italienischen Oberbauathes; Kommandeur Passerini, Abgeordneter, Mitglied des Oberbauathes und k. Civilingenieur, Kommandeur Ottolenghi, k. Eisenbahninspektor.

Colomb und Bessaz, Verwaltungsrath der S. O. S., wohnen auf Einladung des Bundesrathes der Konferenz als Delegirte genannter Gesellschaft bei.

Herr D. R. Droz hieß bei Eröffnung der Sitzung die Delegirten Italiens willkommen. Nachdem er daran erinnert, daß die Simplonbahn, welche die schon bestehende Freundschaft zwischen den zwei Völkern noch erweitern soll, seit langer Zeit lebhaft gewünscht wird von zahlreichen Bevölkerungsklassen auf beiden Seiten der Grenze, sprach er die Hoffnung aus, daß, Dank dem klar geäußerten guten Willen beider Regierungen, endlich alle Schwierigkeiten überwunden, die Frage in günstigem Sinne gelöst und einem Projekt Folge gegeben werde, dessen Ausführung eine der nützlichsten und ehrenvollsten Unternehmungen unseres Jahrhunderts sei.

Im Namen der italienischen Delegation erklärte Hr. Kommandeur Bompiani, daß sie vollständig die Gedanken theile, denen Herr Droz Ausdruck gegeben.

Nach kurzer Diskussion beschloß die Konferenz, die italienische Delegation zu beauftragen, nachdem sie sich zu diesem Zwecke mit den technischen Experten des Bundesrathes in Verbindung gesetzt, jenes Tracé zu bestimmen, welches nach ihrer Ansicht am besten den Wünschen der ital. Regierung entspreche. Das Resultat dieser vorbereitenden Arbeit wird die Grundlage bilden für die Verhandlungen der internationalen Konferenz. Die Schweiz. Delegation behält sich ihre weitere Stellung zu dieser Arbeit ausdrücklich vor. Die von der Schweiz bezeichneten technischen Experten sind: die H. Dapples, technischer Eisenbahninspektor, Colomb, Ingenieur-Direktor der S. O. S., Meyer, Chefingenieur, und Oberst Dumur, technischer Beirath genannter Gesellschaft.

Kantone

Zürich. Aus dem Verlag J. R. Müller zur Leutpriesteri ist uns eine trefflich ausgeführte Volksschrift über Hans Waldmann zugegangen, deren Verfasser Herr Sekundarlehrer Fr. Fritsch ist. Sie erzählt in einfacher Sprache, nur in etwas allzu schönfärbischer Weise, das Emporkommen, die glänzende Laufbahn und den Untergang des Helden von Murten. Der Schrift sind 40 meist sehr wohl gelungene Illustrationen von unserem bekannten Maler Carl Jauslin beigegeben.

Luzern. Antisklaverei-Kongreß. Das Luzern. Lokalkomite hat laut „Waterland“ die in Einsiedeln versammelten Schweiz. Bischöfe bitten lassen, dem guten Gelingen des Kongresses, soweit Solches auch von der Mitwirkung unseres Episkopates abhängig sein könnte, thatkräftige Unterstützung angedeihen zu lassen.

Das Lokalkomite hat sich auch dahin geeinigt, für die ganze Dauer des Kongresses den Theilnehmern Gelegenheit zu täglichem gemeinsamen Mittagstisch zu bieten. Für den Schlußtag (10. August) ist die Abhaltung eines Banketts (voraussichtlich im „National“) in Aussicht genommen.

Kardinal Lavigerie, der Vorsitzende des Antisklaverei-Kongresses, wird in Begleitung seines Generalvikars, Weihbischof Brincat, auf 15. dies in Luzern eintreffen und hier in der Villa Lang an der Haldenstrasse Wohnung beziehen.

Kardinal Lavigerie ersuchte mehrere hervorragende deutsche Katholiken, auf dem internationalen Antisklaverei-Kongreß in Luzern zu erscheinen und zu sprechen. Der Senior des Zentrums, Peter Reichensperger, sagte Beides zu.

Die „Augsb. Postztg.“ spricht an leitender Stelle den Wunsch aus, es möchte Deutschland in Luzern würdig und zahlreich vertreten sein. So viel dem Blatte bekannt, wird der Verwaltungsausschuß mehrere Mitglieder, jeder Diözesanverein wenigstens ein Mitglied entsenden. Das Blatt macht im Fernern darauf aufmerksam, „daß zu den Verhandlungen des Kongresses Frauen nicht bloß Zutritt haben, sondern daß die recht zahlreiche Theilnahme derselben dringend gewünscht wird. Die Frauen nehmen ja bekanntlich einen sehr regen Antheil an den Bestrebungen des Vereins, und gewiß mit Recht, denn die Zustände in Afrika können am wenigsten das gefühlvolle Herz eines christlichen Weibes, einer christlichen Mutter kalt lassen, sind es ja doch vor Allem Frauen und Kinder, auf welchen das gräuliche Joch der Sklaverei am drückendsten ruht!“

Das Luzernische Organisationskomite gibt bekannt, daß Anmeldungen zur Theilnahme am Kongreß längstens bis 20. Juli an die Adresse „Luzernisches Anti-Sklaverei-Komite in Luzern“ zu erfolgen haben, widrigenfalls sich das Luzernische Komite der Verantwortlichkeit der Quartieranweisungen entschlägt.

Luzern. Der Große Rath wird wahrscheinlich im August zu einer außerordentlichen Sitzung zusammenberufen, behufs Behandlung der Mariahilffrage und der Littauer Großrathswahl. Der Zeitpunkt ist indeß noch nicht festgestellt.

Luzern. Sängerverein. Gelegentlich des letzten Sängerfestes in der Kirche in Hochdorf, fielen die Präsidenten des Kantonalvereins und andere über das „Luz. Volksblatt“ her, weil es in der Kirchenfrage den einzig richtigen Standpunkt des Bischofs vertreten hat, und die Sängerschaaer klatscht Beifall! Das „Volksblatt“ antwortet sehr wahr: Die Herren Präsidenten des kantonalen Vereins und der „Liedertafel“ Luzern hätten doch nicht nöthig gehabt, ihrer Entrüstung Ausdruck zu geben, das wußte man Alles längst. Beide betrachten eben die Kirche nicht als das Haus Gottes und finden darum auch nichts Auffälliges, wenn dasselbe zur Sängerkirche degradirt wird. Mit ihnen dürfte ein großer Theil der Sangesbrüder übereinstimmen. Das ist also ganz natürlich; aber ebenso natürlich ist, daß wir diese Herren nicht als kompetente Richter über die Kirchenfrage anerkennen und darum auch an ihre grundsätzliche Auffassung uns nicht kehren. All diese Reden und dieses Beifallklatschen, die „wichtige Kundgebung“, wie ein Blatt faßelt — all das gilt uns gerade soviel, wie das Gekreische von „Raben, die um Kirchtürme flattern“. Es müßte uns zum ernstlichen Nachdenken stimmen, wenn wir den Beifall dieser Sorte von Sängern gefunden hätten. Wir verzichten nicht nur auf diese Zustimmung, sondern wir sind stolz darauf, die Feindschaft und den Haß dieser Aufklärer und Freigeister gegen das „Volksblatt“ heraufzubefördern und noch zu steigern. Gewisse geistreiche und erfahrene Journalisten haben anläßlich des Leiters in der Nummer vom letzten Samstag die Entdeckung gemacht, es sei doch zwischen Ultramontanismus und Radikalismus eine Versöhnung unmöglich! Haben denn diese großen Politiker seit 30 oder 40 Jahren geschlafen? Werden sich Feuer und Wasser, Tag und Nacht, Licht und Finsterniß je einen? Niemals; aber noch weniger Christ und Antichrist! Der Erstere hat aber gesagt: „Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut.“ Liberal-Katholik und Liberal-Konservativ sind darum Widersprüche in adjecto, purer Unsinn und ein ernstes Blatt sollte solchen Humbug gar nicht bringen. In praktischen Fragen kann man oft zusammengehen, aber grundsätzlich wird sich der Konservatismus mit dem Liberalismus und der Glaube mit dem Unglauben nie einigen, und der Ultramontanis-

mus wird gar erst die moderne Aufklärung und Freigeisterei stets auf Tod und Leben bekämpfen.

Unglücklicherweise und nicht zum Vortheile der Sache hat sich der Liberalismus auch des Sängervereins bemächtigt, besonders wieder schärfer seit Anfang der 70er Jahre. Auf der Vereinsbarke wird allerlei politische, religiöse und religiös-politische Contrebande mitgeführt und u. A. auch „Mörtel für die Freimaurerei“, und die Sängerkasse muß diese Contrebande decken. Diesen Kniffen und diesem Schmuggel gilt unser Kampf und nicht dem Gesange. Wir wissen den Einfluß und die Macht der Musik so gut, vielleicht noch besser zu würdigen, als all die großen und kleinen Redner von Hochdorf und die einfältigen Reporter radikaler Blätter; aber wir perhorreszieren es, daß in diesem Vereinswesen Ziele verfolgt werden, welche mit der edeln Himmelsgabe nichts gemein haben. So steht's, ihr lieben Leute, und an dieser unserer Ueberzeugung und Haltung werden Entrüstungs-Praxen liberaler Festpauser und die Quaderreien eines ebenso aufgeblasenen als seichten radikalen Reporterthums nichts ändern.

Schwyz. Einsiedeln. Die Hochw. Herren Bischöfe sind in der Waldstatt angekommen. Auch der Hochw. Abt von Muri-Gries traf ein. Der Dienstag war den Verhandlungen gewidmet, während der Mittwoch Abend speziell dem Besuche des Gesellenvereins galt. Was verhandelt wird, ist selbstverständlich Geheimniß, wiewohl es in wenigen Tagen schon von diesem oder jenem radikalen Reporter wird gewußt (?) werden wollen. Die Hochwürdigsten Herren werden das stille Kloster diese Woche noch verlassen, einzig der Hochw. Herr Bischof von Basel gedenkt die Ankunft des seltenen, vor ein paar Jahren noch für unmöglich gehaltenen Solothurner Pilgerzuges abzuwarten. Die Klosterstudenten führen den hohen Herren zu Ehren die Oper „Jean de Paris“ auf, während Morgens in der Frühe feierlicher Klang der Musik von Walde herunter ertönt. Ehre, wer Ehre gebührt.

Basel. Als Verfasser des jüngst in den „Hamburger Nachrichten“ erschienen vieldiskutirten Brandartikels gegen die Schweiz (Vorschlag betreffs event. (!) Theilung derselben) hat sich der an der hiesigen Universität als Geschichtsprofessor dozierende Hr. Dr. v. Pflugk-Harlung, ein Deutscher, entpuppt. Die Entdeckung hat ungemein frappirt, was sage ich, im höchsten Grade empört. Die Wuth in den studentischen Kreisen ist geradezu unbeschreiblich. Bereits blieben viele Hörer dem Kollegium demonstrativ fern. Gestern Abend wurde nach Bekanntwerden der Sache der Vorsicht halber Polizei vor die Wohnung des Herrn Professors requirirt, um die planirten Straßenaufläufe und Klagenmusik der entrißelten Studenten thunlichst zu dämpfen. — Die Regenzeit indessen zur Ruhe und Mäßigung, was vom weitem Publikum mit Befriedigung entgegengenommen wird. — Heute Nachmittag trat der Ausschuß der vereinigten Studentenschaft zusammen, um über das zu Thunende zu beschließen. Man sieht eine Petition an die hohe Regierung behufs Abberufung des sich unmöglich machenden Professors vor.

Ausland

Rom. Die Einberufung eines geheimen Konfistoriums durch Leo XIII. gab in Rom Anlaß zu Gerüchten, daß die Abreise des Papstes von Rom bevorstehe. Die Börse gerieth darob in eine wilde Panik, welche bewies, wie groß der materielle Verlust für Rom und Italien auch von dieser Seite tagirt wird, wenn das Papstthum ihnen den Rücken wenden wollte. Davon ist zur Zeit keine Rede, wie aus der Allokution des hl. Vaters deutlich hervorgeht. Leo XIII. bleibt trotz aller Kränkungen in Rom. Die Abreise aus der ewigen Stadt kann nur im Kriegsfalle in Frage kommen, dann freilich sehr ernstlich. Denn der Papst kann nur in einer neutralen Stadt residiren, nie aber in einer solchen,

welche Wechsel gefehlt ist, wozu bigen auf W könnte und n

Deutschland. gewünscht an Für vier W dauern — ha leser Ruhe v wahrscheinl dokumentirt für die nä vorhanden dürfte der Wochen auß wenigsten na verbindungen Kaiser inner letztere Tha heute in B glaubt, sond Zeit jeden p schlossen in gefahr herbei gefahr ist bei freilich stets Czaren in A und nicht ge Politik Ruß herausforder Persianis an xander einer andererseits d wieder an I

Serbien.

Beriani na wahren Tri woselbst Ber Tausende v stürmische G Gesangverei die Jarenhyn begrüßt, un den König s chen Ovation hymne anfi

Wald

Abreise Rückkehr Preis d der Kathol

Dieserige Gurmel, n chemischen benachrichtig zu benutzen,

Berlin.

öffentllich z Kanzler B Gesandten i heit der W Der erste vom 6. Jun im Allgeme enthaltenen sind. Die

Vern.

Bundesrath Belgien vo schen Gesar

Zürich.

neue Ausn suchung in „Sozialdem

Wien.

Sieg der r

ne Aufklärung und Leben bekämpfen. zum Vortheile der auch des Sängers wieder schärfer seit f der Vereinsbarke löse und religiös hrt und u. A. auch", und die Sängers decken. Diesen m uggel gilt unser lange. Wir wissen der Musik so gut, rdigen, als all die von Hochdorf und taler Blätter; aber n diesem Vereins- welche mit der ebeln haben. So steht's, ser unserer Ueber- Enttäuschungs-Phra- die Quaderen eines hten radikalen Re-

Die Hochwilt. Herren angekommen. Auch dries traf ein. Der rigen gewidmet, wä- peziell dem Besuche Bas verhandelt wird, niß, wiewohl es in diesem oder jenem st(?) werden wollen. werden das stille verlassen, einzig der Basel gedenkt die An- paar Jahren noch für thurner Pilgerzuges udenten führen den die Oper „Jean de rgen in der Frühe von Walde herunter ebührt.

jüngst in den „Sam- erschienen vieldiskur- die Schweiz (Vor- ilung derselben) hat versität als Geschichts- v. Pflugl-Har- entpuppt. Die Ent- vort, was sage ich, im ie Wuth in den studen- unbeschreiblich. Be- dem Kollegium demon- end wurde nach Bern r Vorsicht halber Pos- des Herrn Professors a Straßenaufläufe und en Studenten thunlichst nzt mahnt indessen zur vom weitem Publikum angenommen wird. — er Ausschuß der ver- usammen, um über das . Man sieht eine Be- ung behufs Abberufung den Professors vor.

and

ng eines geheimen Kon- II. gab in Rom Anlaß breife des Papstes von Börse gerieth darob in bewies, wie groß der Rom und Italien auch wird, wenn das Papst- wenden wollte. Davon wie aus der Allokution hervorgeht. Leo XIII. ngen in Rom. Die Ab- adt kann nur im Kriegs- dann freilich sehr ernst- ann nur in einer neu- nie aber in einer solchen

welche Wechselfällen der Politik der Mächte ausgeht ist, wodurch sein Verkehr mit den Gläubigen auf Wochen und Monate gesperrt werden könnte und müßte.

Deutschland. Dem deutschen Kaiser sei Glück gewünscht auf die Reise nach dem Nordkap. Für vier Wochen — solange wird die Fahrt dauern — haben Zeitungschreiber und Zeitungsleser Ruhe von allerlei wahrscheinlichen und unwahrscheinlichen Kriegsgerüchten. Diese Reise dokumentirt, daß eine direkte Kriegsgefahr für die nächsten Monate absolut nicht vorhanden ist. Wäre sie es wirklich, dann dürfte der Kaiser Deutschlands sich nicht für Wochen außer Landes begeben und am allerwenigsten nach dem Nordkap, wo alle Telegraphenverbindungen aufhören und keine Depesche den Kaiser innert Tagesfristen heimrufen kann. Die letztere Thatsache beweist nicht nur, daß man heute in Berlin nicht an direkte Kriegsgefahr glaubt, sondern, daß man auch für die nächste Zeit jeden politischen Zwischenfall für ausgeschlossen hält, welcher eine unmittelbare Kriegsgefahr herbeiführen könnte. Die indirekte Kriegsgefahr ist bei den heutigen politischen Konstellationen freilich stets vorhanden und selbst der Besuch des Czaren in Deutschland könnte sie nur mildern und nicht ganz beseitigen, so lange einerseits die Politik Rußlands in Serbien täglich aktiver und herausfordernder wird, wofür die Abordnung Persians an die Krönungsfeier von König Alexander einen neuen Beleg liefert und so lange andererseits die deutsche Politik immer und immer wieder an Rußland sich reibt.

Serbien. Die Reise des russischen Gesandten Persiani nach Bittsch gestaltete sich zu einem wahren Triumphzuge. Auf der Station Stalab, woselbst Persiani die Eisenbahn verließ, waren Tausende von Menschen versammelt, welche in stürmische Hochs auf den Zaren ausbrachen. Der Gesangverein „Dobilic“ sang vor der Präsektur die Zarenhymne. Persiani trat heraus, jubelnd begrüßt, und brachte vom Balkon ein Hoch auf den König Alexander aus, worauf unter stürmischen Ovationen der Gesangverein die Serbenhymne anstimmte.

Kanton Freiburg

Wallfahrt nach Marches

Abreise von Freiburg 7 Uhr 30.
Rückkehr mit dem letzten Zug.
Preis der Billete 3 Fr. Zu haben in der katholischen Druckerei.

Bekanntmachung

Diejenigen Mitglieder des landw. Vereins Gurmels, welche letzten Frühling von demselben chemischen Dünger bestellt haben, werden hiemit benachrichtiget, daß die Frist, um die 4 % Sconto zu benutzen, mit dem 10. dieses zu Ende geht. Der Kassier.

Neueres

Berlin, 5. Juli. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht zur Klärung der Situation, drei vom Kanzler Bismarck an Hrn. Bülow, deutschen Gesandten in Bern gerichtete Briefe in Angelegenheit der Wohlgelehrten-Affaire und ihren Folgen. Der erste ist datirt vom 3. Juni; der zweite vom 6. Juni; der dritte vom 26. Juni, in welchem im Allgemeinen die in der „Nordd. Allgem. Btg.“ enthaltenen Klagen gegen die Schweiz wiederholt sind. Die Situation ist immer noch gespannt.

Bern, 4. Juli. Gestern Vormittag ist im Bundesrathshause ein neuer Handelsvertrag mit Belgien vom Bundesrath Droz und dem belgischen Gesandten Joris unterzeichnet worden.

Zürich, 4. Juli. In der Westschweiz haben neue Ausweisungen stattgefunden. Die Unternehmung in Zürich wegen der Versendung des „Sozialdemokrat“ wird fortgesetzt.

Wien, 4. Juli. Der unerwartet glänzende Sieg der radikalen Jungzechen im Landesauss-

schuß hat die Regierungskreise unangenehm berührt.

Stabanger, 4. Juli. Der Kaiser Wilhelm ist auf der Yacht „Hohenzollern“ sammt dem Aviso „Greif“ heute Vormittags um 11 1/2 Uhr hier eingetroffen.

Christiania, 4. Juli. Nach einer hier eingelaufenen Meldung besucht der Kaiser Wilhelm Bergen und Trondheim. Die norwegische Regierung wies die Civil- und Militärbehörden an, sich in jeder Weise zur Verfügung zu stellen.

Paris, 4. Juli. Gestern erfolgte in den Kohlengruben von St. Etienne eine große Katastrophe. Die Zahl der Opfer ist noch nicht genau bekannt, dürfte aber die Ziffer von 200 übersteigen. Bis jetzt sind 16 Leichname und 10 noch lebende Arbeiter, deren Zustand jedoch hoffnungslos ist, aus dem Schacht herausgezogen worden. Die Rettungsarbeiten wurden durch die Ueberschwemmung des Schachtes St. Louis unterbrochen, der seinerseits mit den Schächten von Verpoullux in Verbindung steht. Carnot und der Baudenminister sandten gestern Abend Hilfe. In Paris wurden Privatsubscriptionen eröffnet. Heute Morgen haben auch einige Journale Beiträge zu sammeln begonnen.

Paris, 4. Juli. Die Minister Constans und Guyot verreisen heute Abend nach St. Etienne. Es ist bereits Hilfe dorthin abgegangen; doch sollen nach Rückkehr der beiden Minister Supplementarkredite verlangt werden.

Madrid, 5. Juli. Die Nachricht, der Papst beabsichtige, eventuell seine Residenz in Spanien zu nehmen, ist vom spanischen Botschafter beim Vatikan offiziell hieher gemeldet worden. Sie wird von der Presse aller Parteien sympathisch aufgenommen, gleichzeitig wird aber konstatiert, daß Spanien niemals dem Papst ein Souveränitätsrecht über ein noch so kleines Gebiet abtreten würde.

Brüssel, 5. Juli. Nach der „Independance Belge“ deutete Leo XIII. im letzten Konsistorium auf den Kardinal Lavignerie als geeigneten Nachfolger auf den hl. Stuhl (?).

Bern, 5. Juli. Die Simpson-Konferenz hielt Sitzung, besprach das Tracé, ohne jedoch Beschluß zu fassen. — Die Grenzverkehrskonferenz hielt keine Sitzung.

Neueste Depeschen.

Paris, 5. Juli. Das Auffuchen der Leichen ist unmöglich; alle Anstrengungen sind auf das Löschen des Feuers gerichtet, welches an vier Stellen der Mine ausgebrochen ist.

Hunderttausende von Menschen sind nicht in der angenehmen Lage, bei jedem kleineren oder größeren Unbehagen ihrem Körper gleich die sorgfältige Pflege und eingehende Behandlung zu Theil werden zu lassen, welche dem Reicherer stets zu Gebote stehen. Diese Hunderttausende sind daher nur zu oft darauf hingewiesen, mit bewährten Hausmitteln sich selbst zu helfen soweit es geht. Da ist es denn freilich von der höchsten Wichtigkeit, daß sie nicht an werthlose Tränkchen und Pülverchen gerathen, mit denen ihnen das Geld schließlich doch nur aus der Tasche gestohlen wird. Auch bei Verdauungsstörungen (Verstopfung, Magen-, Leber-, Gallen- und Hämorrhoidal-leiden, Athemnoth, Schwindelanfälle etc.) kommt es sehr viel auf die Wahl des richtigen Hausmittels an, und die hervorragendsten Aerzte haben anerkannt, daß in diesen Fällen Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen ihre Heilkraft bereits glänzend erwiesen haben. Gebe man stets Acht keine werthlose Nachahmung zu erhalten. (120)

Chemalige

Brennerei Gebrüder Monney

Oberamtsgasse, Freiburg

Cognac zu 1/2, 2, 1/2 und 4 Fr. per Liter;
Apfelbranntwein zu 1 Fr. 40 Rp. per Liter;
Weingeist zum Brennen (weiß), 50 Rp. per Liter. (92a)

Zu Verpachten,

um an Fahnacht 1890 anzutreten, ein Heimwesen des Inhaltes von zirka 60 Zucharten. Wo, sagt die Aktien-Gesellschaft Schweiz. Annoncen-Bureau Drell Füssli & Cie., in Freiburg. (410)

Empfehlung Brasserie Helvetia

bei der Hängbrücke
Freiburg

Zu haben alle Samstage und Marktage, kalte und warme Speisen zu vortheilhaftem Preise. Alle Montage Käsekuchen.

Weine 1. Qualität.
Bier von der Brasserie Beauregard.
E. Ramstein.

(413)

(447S.)

Erklärung

Der Unterzeichnete erklärt hiermit, daß das Gerücht, welches sich in Aesch und Umgebung verbreitet hat, als hätte ich den Viktor Grofrierer als Dieb des Opferstockes in der Kapelle beschuldigt, unwahr und falsch ist, und daß Viktor Grofrierer wegen diesem Punkte als Ehrenmann dastehen könne.

(414)

J. Roggo.

Zu vermieten

Eine schöne, sonnige Wohnung mit Scheuerwerk, nebst Garten und einer Zuchart Land, in der Gemeinde Liebistorf gelegen.

Antritt auf Martini 1889. Nähere Auskunft wird ertheilt in der Pintenwirthschaft daselbst. (411)

Liebistorf, den 28. Juni 1889.

Weber's

Carlsbader Kaffee-
Gewürz in Portions-
stücken, das edelste
Kaffee-Verbesserungs-
mittel der Welt, ist in
Colonialw., Drogen-
und Delikates-Handl.
zu haben. (401)

Veltliner-Wein

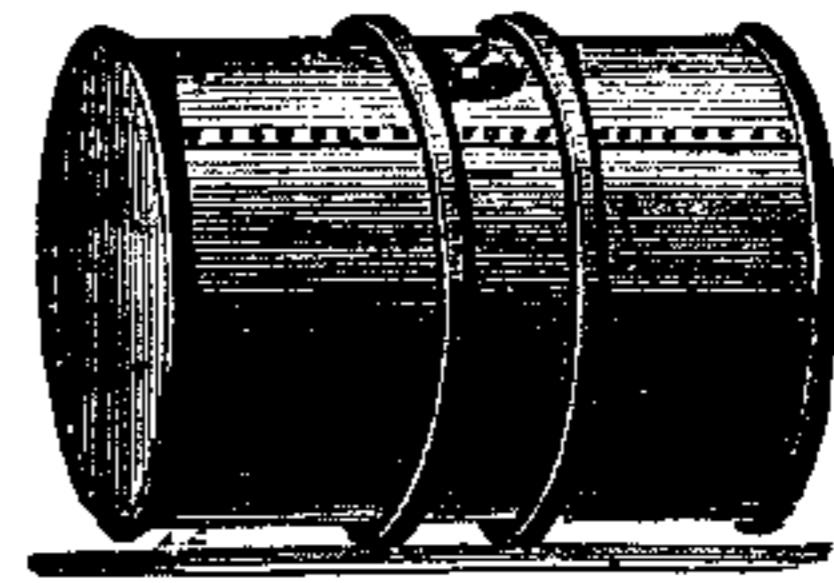
vom längst bekannten und prämirten Hause des **Domenico de Giacomi**, vom Herrn Kantons-**Chemiker de Vevey** chemisch untersucht:

Spezifisches Gewicht	0.9954	
Alkohol	10.	8 %
Extrakt	22.	868 %/100
Asche	2.	668 "
Säure	6.	75 " (als Weinsäure)
Weinstein	2.	456 "
Zucker	2.	32 "
Gyps	2	Gr. "
Farbe	gut	
Bemerkung:	Naturwein	
Vertreter:	H. Andreatzi, in Freiburg, 175 Paris 175.	

(415)

P. Legrand

Paris — boul. Pipus 53 — Paris

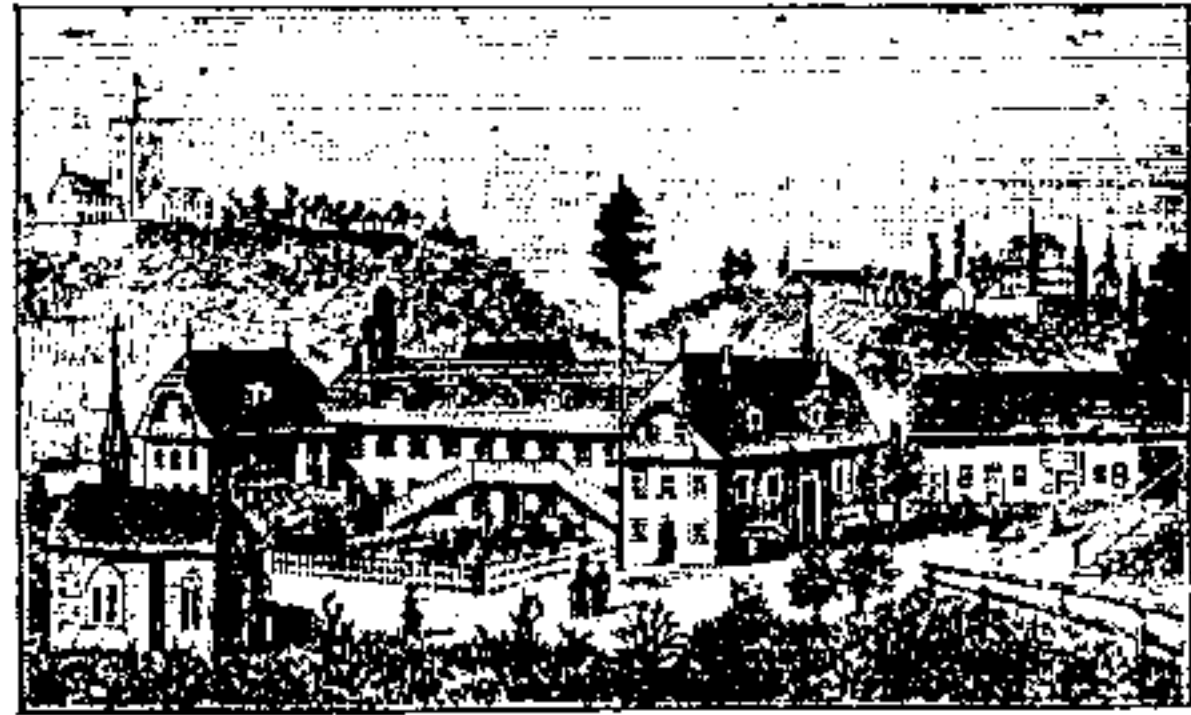


Fässer in rohem, galvanisirtem oder verzinnem Eisen, für Alkohol, Petrol, Del und alle übrigen Flüssigkeiten. (197)

CACAO SOLUBLE
Suchard
EXCELLENTE QUALITÉ
PRÉPARATION INSTANTANÉE

Bad Bonn

bei
Freiburg (Schweiz), eröffnet seit 15. Mai
Gottesdienst in der Kapelle



Wagen bei der Station Düringen

Dieses schöne Etablissement (70 Zimmer), dessen heilkräftiges Wasser einen alten Ruf genießt, wird in vorzüglicher Weise besorgt. Besondere Rücksicht und Pflege für Kranke, die wie in der eigenen Familie gehalten werden. Ausgezeichnete Tisch; bestens verfeinerter Keller. Großer, Forellen und andere Fische enthaltender Fischbehälter. Mildes und gesundes Klima; angenehme und malerische Lage; Spaziergänge, Waldungen, Schattenplätze, verschiedene Spiele u. s. w.

Ausgezeichnete Kuranstalt zur Erhaltung und Wiedererlangung der Gesundheit infolge ruhigen und wohlthuenden Aufenthaltes.

Aufmerksames und sehr entgegenkommendes Personal. Mäßige Preise. (338 30)
Savoy, Bad- und Wirthschaftspächter.

Cartonnage-Arbeiterinnen

Gute Arbeiterinnen können sofort eintreten, bei Stückarbeit Fr. 12. bis 15 Verdienst per Woche, Kost 1 Fr. per Tag. Reisegeld wird nach 6 Monaten vergütet.

C. Graeser, fabrique de Cartonnages
Carouge (Genève). (417)
(H.1844X)

Nacht-Steigerung

Am Donnerstag, den 11. Juli d. J., von 3 bis 6 Uhr Nachmittags, wird in der Pflanzwirthschaft Vertschy zu Tafers, das dem Johann Vertschy (Stöckler) genannt) angehörende, in Rohr bei Tafers gelegene Heimwesen, des Inhalts von zirka 16 Zucharten Matt- und Ackerland, nebst dazu gehörenden Gebäulichkeiten an eine öffentliche Pachtsteigerung gebracht werden.

Die Bedingungen werden vor der Steigerung verlesen und können schon zum Voraus beim Vogt Hrn. Vertschy, Wirth in Tafers eingesehen werden.

Tafers, 1. Juli 1889.

Aus Auftrag:

J. Weber, Friedensgerichtschreiber.

Eidg. Postverwaltung

Hauptpostbureau Freiburg

Von Donnerstag, den 4. Juli an, sind unsere Bureau wieder in das Postgebäude verlegt.
Freiburg, den 30. Juni 1889.

(407) Der Postverwalter: M. Weber.

Bekanntmachung

Zu verkaufen in Dögistorf, Gemeinde Bödingen, das der Wittve des Peter Marro, in Dögistorf, angehörende Heimwesen.

Die Steigerung unter waisenamtlicher Aufsicht, wird am Dienstag, 9. Juli 1889, um 2 Uhr Nachmittags, im Wirthshaus von Bödingen, beginnen.

Die Steigerungsbedingungen werden alsdann bekannt gemacht werden.

Im Auftrag des Vogtes:

(408) Der Friedensgerichtschreiber:
St. Comte, Notar.

Eisene Platten

in allen wünschbaren Dimensionen, können sofort oder auf Bestellung stets bezogen werden bei
(264) Kuhn, Holzhandler, in Klammatt.

Schweiz. Volksbank

Filiale Freiburg

Wie nehmen stetsfort Depot-Gelder an gegen Ausstellung 3 3/4 % Kassascheine auf zwei Jahre fest, mit halbjährlichen Zins-Coupons.
Freiburg, den 1. Mai 1889. (271)

Die Direktion.

Flüssiger Fruchtzucker

ist ein reiner Syrup, welcher durch seine große und angenehme Süße (Fruchtsüße) und seine leichte und bequeme Verwendungsweise (die das Lösen und Läutern des Zuckers vollständig erspart) zum Einmachen von

Früchten, zu Bowlen, süßen Speisen etc.

große Vortheile bietet und in Haushaltungen und Hotels die günstigste und verbreitetste Aufnahme gefunden hat.

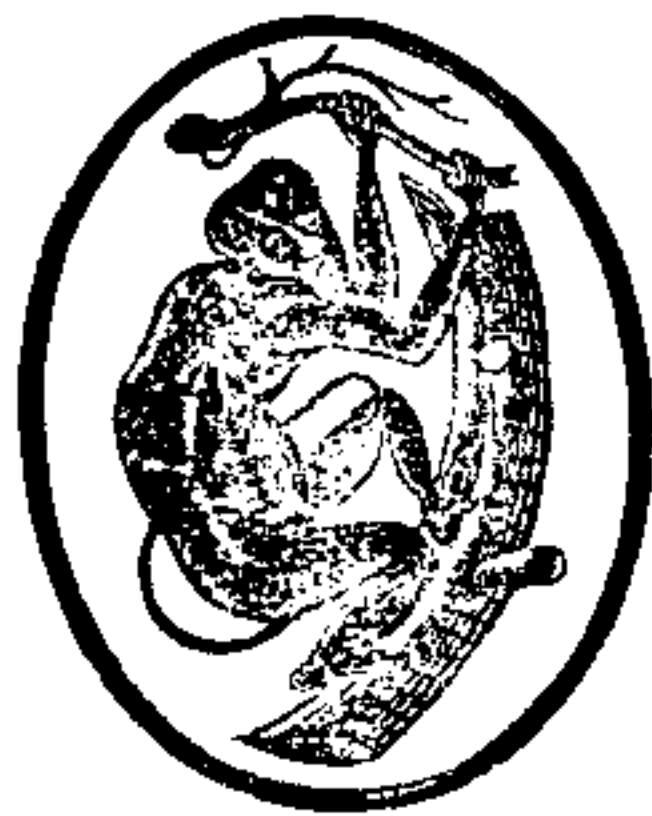
Für absolute Reinheit wird garantirt.

Fruchtzucker ist in Korbflaschen vorräthig von

No. 1 3 5 10 (294)

Preis per No. Fr. — 72, — 71, — 70, — 69 Cts. erhältlich bei:

Karl Lapp, in Freiburg.



(Jede ächte Nähmaschine trägt diese gesetzlich geschützte Marke.)

Die Nähmaschine „A ff“

für Hand- oder Fußbetrieb ist die beste von allen bis jetzt bekannten Systemen. Zu haben bei

Schmid, Beringer & Cie.
in Freiburg.

(416)

NB. Reparaturen von allen Systemen werden gut und billigst besorgt.
Man warnt vor Nachahmungen.

Die beliebten Fernseher

mit verbesserten feinem Gläsern, versendet per Postnachnahme à Fr. 3 ebenso Ia. Feldstecher mit Tragriemen à Fr. 17. 50 (366)
(OH3597) Theodor Stierlin, Optiker Rorschach.

Trunksucht [redacted] Zeugniß

Der Patient ist durch Ihre briefliche Behandlung und unschädlichen Mittel, ohne Wissen geheilt worden. Derselbe kann auch jetzt noch ein Glas trinken, doch ist die übermäßige Neigung zum Trinken gänzlich beseitigt. Frd. Eschanz, Röhrenbach, St. Bern. Halbe Kosten nach Heilung. Zeugnisse. Prospekt und Fragebogen gratis! Man adressire: An die Heilanstalt für Trunksucht in Glarus. (300)

Gesichtsschmerz. [redacted]

Nach verschiedenen erfolglosen Kuren hat mich die Privatpoliklinik Glarus im Alter von 67 Jahren von hartnäckigem nervösem Gesichtsschmerz, an dem ich seit 5 Jahren beständig litt, durch briefliche Behandlung und unschädliche Mittel gänzlich befreit. Wittwe Hediger in Rolle. Broschüre gratis. Diplomirte Aerzte. 2,500 amtlich beglaubigte Heilungen. Adressiren: „An die Privatpoliklinik in Glarus“. (295)

Kleiderstoff-Magazin

J. M. Weissenbach

Lausannengasse, Freiburg

Grosse Preisermässigung

Wegen Wohnungswechsel.

Von Montag, den 8. Juli an, werden alle im Magazin vorhandenen Artikel als: Kleiderstoffe, Tücher für Herrenkleider, Lein- und Baumwollzeug, Möbelstoffe, Vorhänge, Damen- und Kinderkonfektionen, Unterröcke, Jerseys, Kisten u. s. w. u. s. w. mit bedeutendem Rabatt verkauft. Der Verkauf wird gegen baare Bezahlung stattfinden und dauert (412)

bis Samstag, den 13. Juli.

A. Nusbaumer-Christina

Bildhauerei in der Bilette

beim katholischen Friedhof in Freiburg

empfehlen ihre große Auswahl fertiger Grabsteine zu allen Preisen, von 20 Fr. an. (136)

Sommer-Wein

weißer und rother, ist ächt und billig zu beziehen, bei

C. Castella, Wirth

und Weinhändler, Lindengasse, 154, in Freiburg. (347)

Sampson & Co.

Sessen der Kasse mit weißen Wollen gefüllt; Wasser-
falle einströmen lassen, und zu den Füßen sah
man die kleine Anlebung mit ihren drei Kirchen
und weißen Häuschen. Oben auf dem Gassen stand

Felsen der Küste mit weißen Wolken gekrönt; Wasserfälle entfrönten denselben, und zu den Füßen sah man die kleine Anseelung mit ihren drei Kirchen und weißen Häusern. Oben auf dem Felsen stand P. Damien mit seinen Pfarrkindern und blickte uns nach, bis wir ihn beim Weiterfahren langsam aus den Augen verloren. Die Sonne sank am Horizonte, mit ihren letzten Strahlen die Spitzen der Felszacken vergoldend, bis allmählich die Insel Molokai, wie in einem goldenen Nebel, vor unsern Blicken verschwand.“ Wahrscheinlich diese Insel, ist ein herrliches Golgatha, das sonnenumstrahlte Aelbana des Sidoneers. Saphirfarbene Wogen mit silbernen Kämme brechen sich an den dunklen Rippen, auf deren Höhe ein tropischer Pflanzenwuchs all seine Schätze entfaltete. Die Häuschen und deren Einfriedigungen sind mit Rosenmalven bedeckt, Beeren und Früchte von jeder Art und Farbe glängen gleich Edelsteinen aus dem Dickicht, wo Lianen und Passionsblumen in wilder Pracht gedeihen. Die armen Bewohner dieses herrlichen Gefängnisses bewahren selbst in den schmerzhaften Umständen, welche den Rest ihres Lebens begleiteten, noch den hausthätigen und gefälligen Charakter der Inselaner des Archipels von Hawaii, und es wäre eine Freude, mit denselben zu leben und zu verkehren, wenn man die Todesstufen vergehen könnte, welche sie umgibt. Aber in der Gestalt ihres von der Vorlesung gelandeten Freundes, des P. Damien, erblickten wir einen Mann, welcher thätig den Tod befeigt hat. Er hat der Welt das Beispiel gegeben, wie viel furchtloser Wille und ein edles Herz auszurichten vermögen; besser als durch Komilien und Predigten hat er uns durch sein Beispiel die Macht und Majestät der christlichen Liebe in ihrer ganzen strahlenden Heiligkeit gelehrt. Furchtlos, heiter und zufrieden, reich in den schwierigsten Prüfungen, welche die Menschheit treffen können, ist dieser erhabene Priester in unseren Augen einer der größten Eroberer, einer der hervorragendsten Lehrmeister unseres Jahrhunderts.

Ein solcher Tod, in Ausübung edelster Pflichten, erfüllung zum Wohle der Menschheit, kann unmöglich den Abbruch bilden für das Wirken dieser erhabenen Natur, und die Seele, welche vor schrecklicher Anfechtung und schmerzvollem Tode nicht zurückbebt, darf auch vom Tode nicht befeigt werden. Lebend oder todt wird dieser katholische Priester der Freund und Diener der Menschheit bleiben. Sein Andenken wird ihr heilig sein durch seine glorreiche Selbstverleugnung, durch die sichere Ueberzeugung des Evangeliums seines Meisters in die That. Kein düsterer Schmerz ergreift uns, indem wir ihn von dieser Erde scheiden sehen, wohl aber Bewunderung, Lob und Dankbarkeit, verbunden mit der Gewißheit, daß Joseph Damien in die Freuden der Ewigkeit eingegangen ist.

Den vorstehenden Nachruf widmet dem am 11. Mai auf Molokai verstorbenen Vater der Ausführenden ein protestantisches Blatt, der englische „Daily Tele-

graph“. Wir haben ihn nur hinzuzufügen, daß das Werk Pater Damians mit ihm nicht gestorben ist. Drei Schwelern vom heiligen Franziskus und ein katholischer Priester aus Lüttich, Pater Conrady, sehen es fort. Die Menschen sterben, aber die katholische Liebe stirbt nicht.

Die englische katholische Wochenzeitung „Tablet“ enthält die nachstehende Schilderung der letzten Lebensstage Pater Damians, des Apostels der Ausführenden auf der Insel Molokai: „Am 25. Mai mußte der Vater das Bett aufsuchen und am 30. Mai begann er sich auf den Tod vorzubereiten, indem er eine Generalbeichte ablegte und sein Gelübde erneuerte. Am nächsten Tage empfing er aus hl. Viaticum. „Seht meine Hände“ rief er aus, „die Wunden heilen alle und die Kruste wird schwarz. Ihr wißt, dieses ist ein Zeichen des Todes. Schaut meine Augen an. Ich habe so viele Ausführende sterben sehen, daß ich mich nicht irren kann. Der Tod ist nahe. Ich hätte gerne den Bischof noch einmal gesehen. Der liebe Gott aber ruft mich, um Ostern bei ihm zu halten. Gott sei segnet!“ Am 2. April gab ihm Pater Conrady die letzte Delung. „Wie gut Gott ist“, sagte er an dem Tage, „mich so lange bewahrt zu haben, daß ich zwei Priester in meinem letzten Augenblicke an meiner Seite und auch die guten barmherzigen Schwestern in der „Lepraerrie“ habe. Dieses ist mein „Munc Dimittis“ gewesen. Die Sache der Ausführenden ist gelichtet und somit bin ich nicht länger notwendig und will bald in's Jenseits gehen.“ „Wenn Ihr aber da oben seid, Pater, werdet Ihr doch nicht diejenigen vergessen, welche Ihr als Waisen zurücklasst?“ „O nein, wenn ich irgend etwas bei Gott gelte, werde ich für Alle in der „Lepraerrie“ eintreten.“ Dann folgten einige Tage des Auftragens und der Hoffnung. Die barmherzigen Schwestern besuchten ihn oft. Jeder bewunderte seine einjige Geduld. Er, der eifrige, kernfeste Mann voller Leben lag da an sein elendes Lager auf eine Matratze gebannt, wie der ärmste Ausführende. Es kostete viele Schwertigkeiten, daß er nur ein Bett annahm. Er hatte all sein Geld für seine Pflegebefohlenen ausgegeben, daß nicht einmal Bettmäße zum Wechseln da war. Am 13. April hatte er einen schlimmen Rückfall und alle Hoffnung war vorüber. Am 15. begann der kurze Todeskampf. Er starb ohne Schmerzen, als ob er einschlief. Auf seine eigene Bitte wurde er unter einem großen Pandanus-Baum begraben, er quert auf Molokai landete und seine Wohnung hatte.“

B e r i c h t e n s .

Donnell überspannt ist ein Frauenzimmer, wenn es im Elternbuche bei herabgelassenen Börsen den Sonnenstrahl offen trägt. — Also geschähen auf einer Elternbuche des Rls. Birsch am Pfingstsonntag 1889.

Sonntags-Blatt

Freiburger-Beitrag

O. I. X. Buchdruckerei des Werkes vom hl. Paulus, Marktgasse 289, Freiburg. (Schweiz). M. V. X.

Auf zum Herzen Jesu!

O Herz, gib' dem Herzen Dein Herz,
Daß es nicht dieß Dein Herz im Herz,
Denn innig bittet das Herz Dein Herz,
Das stets doch komme Dein Herz zum Herz!

In einem Städtchen an der Weichsel lebte vor einigen Jahren ein junger Mann. Er hatte bereits das Gymnasium absolviert und war im Begriff — nach der Bestimmung seines Vaters — sich auf seine philosophischen Studien vorzubereiten. Seine Erholungsferien, die er im elterlichen Hause zugebracht, waren verfrühten und er trat seine Reise nach der Universität Halle an. In seiner lebhaften Phantasie malte er sich schon eine rosigte Zukunft vor und hatte nichts weniger im Sinn als ein Priester zu werden. Untermwegs rastete er einen Tag, um einen seiner Studiengenossen auf einen entlegenen Landgute zu besuchen. Bevor er aber diesen Absteher machte, kam er an einer öffentlichen Klosterkapelle vorbei; er trat ein um dieselbe in Augenblicke zu nehmen und kniete sich für einige Augenblicke vor den Herz-Jesu-Altar, auf dem sich eine Statue des hl. Herzens befand. Der junge Mann betrachtete einige Minuten lang die künstlerische Statuarbeit der Statue, dann regten sich in ihm aber ganz eigenartige Gefühle. Er dachte über das Herz, welches die Menschen so sehr geliebt hatte nach, und sagte sich endlich: Mein Herz, gib' dem Herzen Dein Herz. — Aus der Kirche trat er mit andern Gefinnungen, besuchte aber trotzdem seinen Freund und kehrte dann nach Hause zurück um seine Eltern zu bitten nicht Philosophie sondern Theologie studieren zu dürfen. Natürlich sträubte sich sein Vater gewaltig gegen diese plötzliche Sinnes-Veränderung, gab aber auf beständiges Bitten seines Sohnes doch endlich nach und dieser wurde ein frommer und feelehriger Priester und wirkt nun schon längere Zeit segensreich zum Besten der ihm anvertrauten Gemeinde.

M. A. R.

Basel.

33. Bericht über den St. Vincenzverein

in
deutschen Kantonsstehle Freiburgs, Jahrgang 1888

Auch über dieses Berichtsjahr dürfen wir uns freuen, weil wieder recht viel Gutes geschehen ist. Der örtl. Verwaltungsrath hielt 8 Sitzungen: am 25. April, 16. August und 10. Oktober, theils zur Anordnung der Hauptversammlungen, theils zur besondern behufs Wahl eines Vizepräsidenten und Constatirung des erneuerten Verwaltungsrathes, welscher nun wieder glücklich in Rang und Sach steht wie folgt: Hr. Hof. Weber, in Laifers, Präsident; Hr. Großrath Hll. Roggo, in Pontels, Vizepräsident; und die Hochw. H. H. Pfr.-Rectoren Weber und Helfer, Kassier und Secreär.

Beide Hauptversammlungen, 29. Mai in Pfaffeyen und 24. Oktober in Gurmels, waren wohl etwas nebenaus, zwar schwach besucht, aber nicht weniger wichtig durch ihre erhebenden Gottesdienste, praktische Predigten (Hochw. Hr. Dekan Spicher über die Ver-einsworte für die Mitglieder und für die Armen; Hochw. Hr. Kaplan Voulauchen: Danksagen der Armen; und Verlesung derselben); wie nicht minder durch die zweckmäßigen Verhandlungen über Besuch der Armen, Unterbringung und Erziehung armer Kinder u. und endlich durch die glückliche Erneuerung des Verwaltungsrathes.

Bernehmen wir nun auch was durch die Konferenzen geschehen ist durch folgende kurze statistische Uebersicht, welche wir wieder ungeschänt zeigen dürfen und welche hinlänglich beweist, daß, wenn auch in einigen Punkten mehr hätte geschehen können und sollen, doch der Verein vor dem Ausgehrungsstode noch sicher ist.

I. Personalbestand

1887	1888	Unter-
Sitzungen	227	30
Gefordern	9	10
Gefragten (meistens wegen Wegzug)	3	18
Neu aufgenommen	54	33
Gesammtheit der Mitglieder	572	562

II. Unterstützte Personen

Befugte und unterstützte Familien	153	198
In guten Häusern untergebracht Kinder	28	28
Mit Nahrung versichene Schulfinder	228	237

